

Haus aus als einer der »Ältesten« aus Moreshet vorzustellen ist, der im Kreis der »Ältesten des Landes«, die an bestimmten Festtagen aus verschiedenen Städten Judas kamen, bekannt war. Dadurch würde sein Auftreten in Jerusalem als Prophet verständlich.

In einem ersten Hauptteil »Auslegung« (41–144) sind alle Kapitel des Buches Micha ausgelegt. Obwohl es sich um einen Kurzkommentar handelt, wird uns hier eine solide Exegese geboten, die vor allem das hervorhebt, was für uns Heutige nicht überhört werden darf. Bei seiner Einzelexegese beachtet H. W. Wolff besonders auch die stilistische Eigenart der Prophetenworte, die die Botschaft eindringlich und unvergesslich macht. Schon in der Auslegung schafft der Autor immer wieder praktischen Bezug. Der allgemein verständliche Kommentar bietet eine ausgezeichnete Hilfe zum Verstehen des prophetischen Anliegens.

In einem zweiten Teil »Vergegenwärtigung« (145–229) kommt es zum Dialog mit Micha. Der Autor geht dabei von aktuellen Problemen aus wie »Glaubensgewissheit und öffentliche Verantwortung«, »Was wird aus der Kirche?«, »Frieden«, »Terrorismus« und befragt dazu die Micha-Texte. Er konfrontiert gleiche Texte mit verschiedenen Hörergruppen, z. B. Studenten und Bergarbeiter. Diese Erprobung aller Micha-Texte in der Praxis fand innerhalb eines Jahres in Vorträgen, Bibelarbeiten und Predigten statt. Wie der Autor selber bemerkt, hat dies den Nachteil, dass gewisse Texterläuterungen und einige wesentliche Gegenwartsbezüge an verschiedenen Orten auftauchen. Eine besondere Aktualität hat das Thema »In Wochen des Terrors«, das Wolff im November 1977 an drei Universitätsbibelabenden in Heidelberg vortrug. Nach Micha 2 findet der Autor keine kräftigere Wurzeln des Terrors als die des Selbstbetrugs, Menschen könnten sich selbst als letzte Instanz installieren. In der Betrachtung von Micha 6 fragt Wolff, wie man mit dem Terror leben könne. Er sieht in den Worten Mich 6, 8: »Recht üben, Gemeinschaftssinn lieben und wachsam leben mit deinem Gott« einen möglichen Weg. Schliesslich zeigt er am Beispiel des Kapitels 7, dass die Überwindung des Terrors nicht von Gesetzen, Richtern und Strafvollstreckungen, sondern allein von Gott her zu erwarten ist. »Die Gemeinde muss sich in ihrer Einstellung zum Terroristen bestimmen lassen von der Einstellung zum kommenden Gott, von dem endgültigen Angebot seines Erbarmens, das jedem gilt, solange Zeit zur Umkehr ist.«

Am Schlusse des Buches findet sich ein recht nützliches Register, in dem alle wichtigen Stichwörter noch einmal aufgegriffen werden. Dem Verfasser ist es gelungen, ein Buch für den Alltag, für kritische Leser wie für »die Werkstatt des Theologen« zu schaffen. Es ist ein Versuch, die alttestamentliche Botschaft in die heutige Zeit umzusetzen. Das Buch ermuntert den Seelsorger und Prediger, auf diese aktuellen Prophetenworte zu hören und sie zur Botschaft für die heutigen Menschen zu machen.

Walter Bühlmann, Luzern

JOCHANAN BLOCH s. A.* Die Aporie des Du. Probleme der Dialogik Martin Bubers. Phronesis. Eine Schriftenreihe, Band 2. Heidelberg 1977. Verlag Lambert Schneider. 348 Seiten.

* Dieser Beitrag steht nun zugleich zum Gedenken an Prof. J. Bloch: Der »Allgemeinen jüdischen Wochenzeitung« (XXXIV/11) vom 16. 3. 1979 entnehmen wir die folgende Trauernachricht:

Professor Jochanan Bloch ist am 26. 2. 1979 während einer Südostasienreise bei einem Autounfall im Landesinnern von Thailand tödlich verunglückt. Professor Bloch wurde in Berlin am 17. 3. 1919 geboren. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme flüchtete er mit seinen Eltern in das heutige Israel. Er besuchte das Theodor-

Der Verfasser, heute Professor für Geistesgeschichte des Judentums an der Ben-Gurion-Universität in Beer Sheva, beschliesst das hier gebotene Nachwort mit der Vergegenwärtigung des Sofas, auf dem er in Berlin bei Hans Schneider gelegen sei, einem heilsuchenden und heilweisenden Psychoanalytiker, der den Analysanden nicht zuletzt auch von der »Notwendigkeit der Reinkarnation« überzeugt habe und von der Notwendigkeit des Themas »Martin Buber und Sigmund Freud«. Die drei jetzt ersten Kapitel wurden unter der Überschrift »Geheimnis und Schöpfung« als Berliner Doktorarbeit angenommen. Heisser Sommer in der Wüste von Beer Sheva erzwangen jedoch vier weitere Kapitel voller »Selbstrevisionen«. Anfangs also wird hier Bubers »Ich und Du« getreulich »logisiert«, was aber – den Schlussteilen zufolge – nicht durchzuhalten sein soll. Wirklicher Widerspruch bleibe: ein Widerspruch! So rührt Bloch tatsächlich an den Kern der »Dialogik« und »Freiheit für den Widerspruch«. Aber es bestürzt, welch zeit- und kraftraubender Aufwand der Zitierung und Kommentierung hier nun getrieben wird, um die eigentlich selbstverständliche Sprengung des Monologs durch den Dialog einerseits hervorzuheben und andererseits wieder in Zweifel zu ziehen: bald mit Worten Bubers, bald mit Einwänden gegen ihn. Einer von ihnen, derjenige der Gnosis, trifft nur die Dualität, also gerade nicht die Dialogik! Die hier folgenreichste Lücke ist jedoch das Übergehen der Bibel, als wäre nicht Beer Sheva – diese Universitätsstadt Blochs – die Stadt Abrahams, Isaaks und Jakobs! Und als hätte Bubers Durchbruch zur »Zwiesprache« nicht gleichzeitig zur Bibel zurückgefunden: sein »Ich und Du« so erst rechtfertigend.

»Das ist das Unglück der Dialektik, dass sie in Wahrheit nicht vom Fleck kommt«, stellt Bloch einmal hinsichtlich von Hegel und Marx fest, kennzeichnet hierdurch aber auch den eigenen Teufelskreis. »Mit all seinen Negationen der Negation bohrt er (der Marxismus) sich nur tiefer in das Unheil hinein, gegen das er zu rebellieren vorgibt.« Auf Blochs Auseinandersetzung mit Buber übertragen: »Mit all seiner Problematisierung der Dialogik bohrt er sich nur tiefer in die Aporie hinein, gegen die er zu rebellieren vorgibt.« Ernst genommene Widersprüche des Du und ihm gegenüber stellen dagegen in die Wirklichkeit hinein, in der die eigene und die andere Wahrheit dadurch vom Fleck kommen, dass sie sich bewähren. Hermann Levin Goldschmidt, Zürich

CHRISTIAN DIETZFELBINGER (Hrsg.): Pseudo-Philo: Antiquitates Biblicae (Liber Antiquitatum Biblicarum) (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Band II, Lieferung 2). Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1975. 271 Seiten.

DANIEL J. HARRINGTON, JACQUES CAZEAUX, CHARLES PERROT, PIERRE-MAURICE BOGART (Hrsg.): Pseudo-Philon, Les Antiquités Bibliques. Band 1: Introduction et Texte critique, 391 Seiten; Band 2: Introduction littéraire, commentaire ex index, 321 Seiten. (Sources chrétiennes 229 und 230.) Editions du Cerf. Paris 1976.

Herzl-Gymnasium in Tel Aviv und liess sich nach Abschluss eines juristischen Studiums dort als Rechtsanwalt nieder. Ein zweites Studium (Philosophie und Theologie) absolvierte Jochanan Bloch ab 1954 an der Freien Universität Berlin und an der Kirchlichen Hochschule Berlin und promovierte über Martin Buber, zu dessen Schülern er gehörte ... Dem Lehrkörper der Ben-Gurion-Universität des Negew gehörte er seit ihrer Gründung an. Professor Bloch wurde am 7. 3. 1979 in Beerscheba beigesetzt. (Die Red. d. FrRu)